

Walter Gebhardt:

## Die Archivbibliothek – Nichts als alte Bücher?

Was liegt näher, als einen Text zur Archivbibliothek mit Exemplaren aus ihrem Bestand zu illustrieren? Die folgende Bildstrecke greift einige Bände heraus, die sich ebenso wie dieses Norica-Heft Aspekten des Nürnberger Buchwesens widmen.

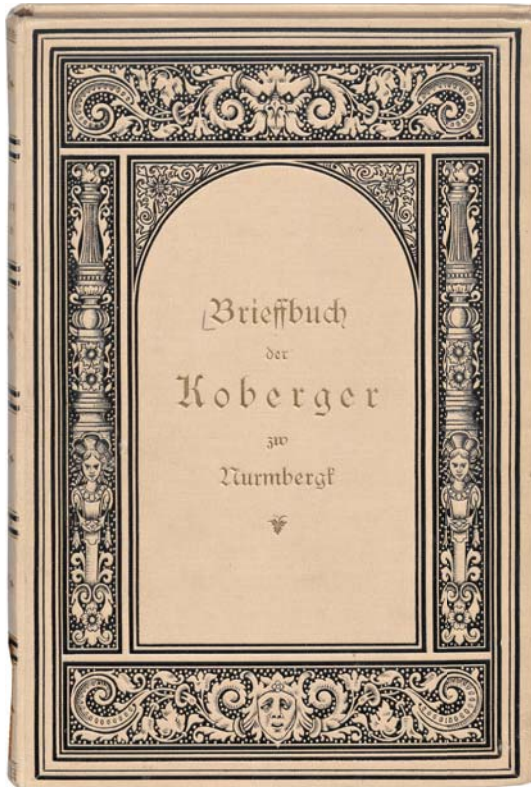


„Es begann 1390 ...“: Am Johannistag rüstete der innovative Nürnberger Handlungsherr Ulman Stromer die Gleißmühle zur Hadermühle um. Er schuf damit auf der heutigen Wöhrder Wiese die erste Produktionsstätte für Papier nördlich der Alpen. Das Foto stammt aus einem äußerst seltenen Büchlein mit Szenen aus einem 1950 entstandenen Kulturfilm, der die Geschichte der „papiernen Kunst“ halbdokumentarisch nachbilden wollte – übrigens unter tätiger Mithilfe der Vereinigten Papierwerke Nürnberg. (StadtAN Av 2585.8)

Die Anrufe kommen nicht alle Tage, jedoch in schöner Regelmäßigkeit. Sie klingen etwa so: „Wir haben hier alte Bücher, die bei uns niemand liest. Bevor wir alles wegwerfen, haben wir an das Stadtarchiv gedacht. Können Sie die brauchen?“ Wie so oft im Leben fällt die Antwort nicht ganz leicht und lässt sich – zumindest bei diesem kargen Informationsstand – noch nicht auf ein schlichtes Ja oder Nein reduzieren. Wobei die Ablehnung wesentlich wahr-

scheinlicher ist, denn die Anrufenden verkennen meist die Aufgabe der Archivbibliothek. Vielfach wird angenommen, dass diese ein Endlager für veraltete Literatur sein könnte. Solcherlei Friedhofsfunktion wird bisweilen in der Stadtverwaltung im Hinblick auf überholte juristische Literatur, derer man sich gern entledigen möchte, herbeigewünscht. In diesem Fall genügt ein weiterleitender Hinweis auf die Verwaltungsbibliothek der Stadt, die unter der Ägide des Rechtsamts im obersten Stockwerk des Rathauses am Hauptmarkt residiert. Ähnlich einfach gestaltet sich der Fall, wenn es jemandem schwerfällt, Papiertonnen mit biedermeierlichen Ausgaben deutscher Klassiker oder „wertvollen“ goldschnittgefassten Geschichtswerken aus dem vorvorletzten Jahrhundert zu veredeln. Auch hier können wir nicht mit Interesse, sondern lediglich mit der Empfehlung dienen, bei einem Antiquariat anzufragen – verbunden mit der Andeutung auf mutmaßliche Schwerverkäuflichkeit. Komplizierter wird es, wenn ganze Privatbibliotheken angeboten werden, zumeist von gerade verwitweten Ehefrauen: „Mein Mann hat Bücher gesammelt, die Wohnung quillt über davon; ich kenn' mich damit überhaupt nicht aus und weiß nicht, wohin damit.“ In solchen Fällen steht ein Hausbesuch an. Vor Ort lassen sich hoffentlich einige hilfreiche Anmerkungen zum Wert des Nachlasses machen. Für das Stadtarchiv viel entscheidender ist freilich, ob der eine oder andere Band eventuell eine Lücke in der eigenen Sammlung schließen könnte.

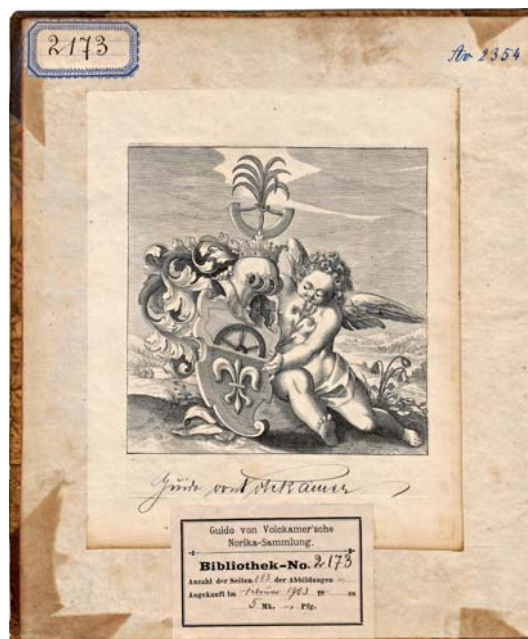
Womit wir endlich beim hauseigenen Sammlungsprofil angelangt wären. Eine Bibliothek ist ja keine beliebige Hortung von Druckerzeugnissen, sie verfolgt stets einen auf den Träger oder/und den Nutzer ausgerichteten Zweck. Bei unserer Bibliothek des Stadtarchivs liegt angenehmerweise der Idealfall vor, dass sich beide Interessenlagen weitgehend decken.



Das „Brieffuch der Koberger“ besteht im Wesentlichen aus der Geschäftskorrespondenz des Nürnberger Buchmagnaten Anton Koberger zwischen 1495 und 1509. Der Leipziger Buchhändler und Verleger Oskar Hase brachte die Edition 1881 als Liebhaberobjekt heraus: Die Auflage betrug gerade mal 25 Exemplare, deren Nr. 16 die Archivbibliothek 1994 antiquarisch erwerben konnte. (StadtAN Av A 335)

Salopp formuliert soll hier alles anlanden, was irgendwie mit Nürnberg zu tun hat ohne zwischen zwei Aktendeckeln eingeklemmt zu sein. Der sich dort wiederfindende schriftliche Ausfluss des städtischen Verwaltungshandels bleibt den Beständen des Archivs vorbehalten – die Archivbibliothek sieht sich in Ergänzung dazu als zentrale stadtgeschichtliche Dokumentationsstelle aller Nürnberg betreffenden schriftlichen Zeugnisse von überall her. Aufgenommen werden alle relevanten Schriften unabhängig von Umfang oder Erscheinungsform. Das bedeutet vor allem, dass der Buchhandel nur den kleineren Teil des Zugangs liefern kann. Da diese unzweifelhaft gewichtige Komponente über die dortigen Regale für Regionalliteratur als geläufiger vorausgesetzt werden darf, kommt sie im Folgenden etwas (zu) kurz.

Unser Augenmerk soll stattdessen einmal der so genannten Grauen Literatur gelten – der Fachbegriff umschreibt hübsch ihr Schattendasein abseits des Buchhandels. Sie muss noch nicht einmal in gedruckter Form vorliegen. Allermeist ungedruckt bleiben etwa die zahlreichen universitären Magister- oder Diplomarbeiten wie auch schulische Fach- oder Seminararbeiten. Gedruckt, aber kaum in Buchhandlungen zu finden, sind die so genannten Gelegenheitschriften. Solche „Gelegenheiten“ sind vor allem Jubiläen, zu denen unterschiedlichste Institutionen gerne Festschriften erstellen. Häufig verewigen sich auf diese Weise Firmen („150jähriges Jubiläum J. A. Huck in Nürnberg“), Feuerwehren („Festschrift zur Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Nürnberg-Laufamholz“), Vereine („125 Jahre Gesellschaft Museum Nürnberg“), Verbände („110 Jahre Süddeutscher Verband Reisender Schausteller und Handelsleute e. V., Sitz Nürnberg“) oder Kirchengemeinden („50 Jahre Paul-Gerhardt-Kirche Nürnberg-Langwasser“). Es leuchtet ein, dass man sich auf der Suche nach Informationen etwa zur hier exemplarisch genannten Paul-Gerhardt-Gemeinde ohne die Festschrift ungleich schwerer tun würde. Dass Sportvereine sich regelmäßig per eigener Zeitschrift bei ihren Mitgliedern melden, ist bekannt; auch Bürgervereine tun das



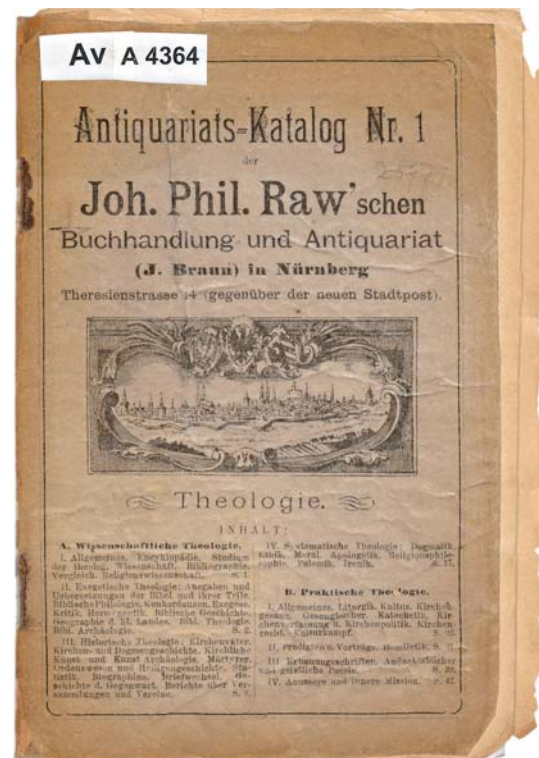
Supralibro mit Familienwappen und Besitzvermerk des Nürnberger Patriziers Guido von Volckamer, dessen „Norika-Sammlung“ die Archivbibliothek einen großen Teil ihres Altbestands verdankt. Die hier wiedergegebene No. 2173 vergab Volckamer an die „Aelteste Buchdrucker-geschichte Nürnbergs“, erworben 1903 für 5 Mark. Er hatte damit seine Sammlung um das erste gedruckte Verzeichnis von hiesigen Inkunabeln bereichert. Georg Wolfgang Panzer hatte es 1789 herausgebracht, der Pfarrer von St. Sebald registrierte und kommentierte damals 338 Titel. Heute kennt man weit über 1.000 Wiegendrucke Nürnberger Provenienz. (StadtAN Av 2354.4)

Kinder- und Jugendliteratur bilden seit jeher einen Schwerpunkt im Nürnberger Verlagswesen. In der Archivbibliothek sind Kinderbücher im Original zwar kaum vertreten, sehr wohl hingegen als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Anke te Heesens Oldenburger Dissertation „Der Weltkasten“ untersucht ein Bilderlexikon des Nürnberger Pädagogen Johann Sigmund Stoy, das Jugendlichen gegen Ende des 18. Jahrhunderts die nötige Allgemeinbildung vermitteln sollte. Didaktisch durchdacht wirkt die Ausstattung: Zwei Textbänden sind 468 Bilder beigegeben zum Einsortieren in einen Wissensschatzbehälter – den „Weltkasten“.  
(StadtAN Av A 946)



und hinterlassen auf diese Weise wertvolle Detailstudien zu ihren Stadtteilen. Weniger bekannt dürfte sein, dass sich zum Beispiel die Freunde der Nürnberg-Fürther Straßenbahn e. V. in ihrem Vereinsorgan „Die Straßaboh“ ebenso kenntnis- wie inhaltsreich zum öffentlichen Nahverkehr in Nürnberg äußern. Auch Jahresberichte (vor allem von Schulen), Geschäftsberichte, und nicht zuletzt auch dem Stadtarchiv freundlicherweise überlassene private Studien, fallen unter diese bibliothekarische Form von „dunkler Materie“. Ebenfalls dem normalen Blickfeld entzogen sind Nürnberg betreffende Aufsätze, die sich in Zeitschriften oder Büchern verstecken. Auch sie werden soweit als möglich für die Archivbibliothek beschafft. Ein kleines, recht entlegenes Beispiel: David Ekserdjian: A painting of Tomyris by Georg Pencz in Zagreb, in: The Burlington magazine 153 (2011), S. 28–29. Ein weiteres, diesmal einem Sammelband entnommen: Rosmarie Zeller: Wissensvermittlung in Kalendern der frühen Neuzeit am Beispiel der Kalen-

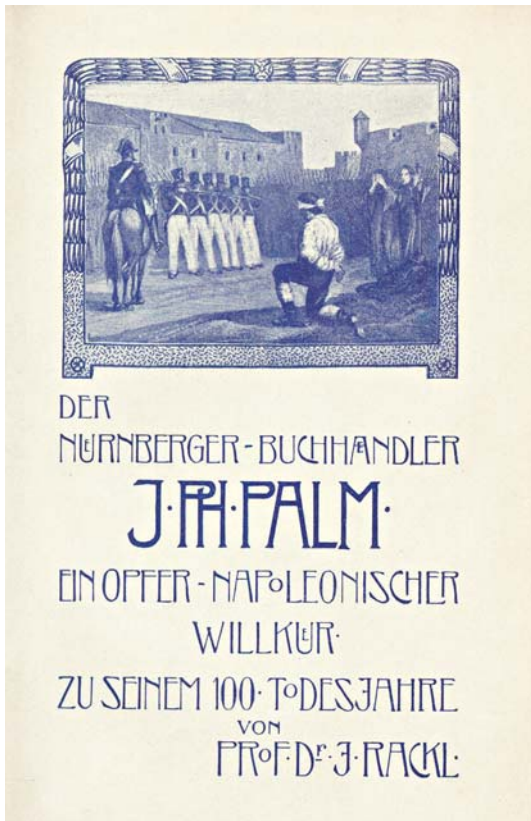
der von Marcus Freund, in: Grimmelshausen als Kalenderschriftsteller und die zeitgenössische Kalenderliteratur, Bern u. a. 2011, S. 291–306. Gemeinsam ist den genannten Beispielen der keineswegs seltene Umstand, dass „Nürnberg“ in der Titelfassung nicht auftaucht. Solche Schriften, wo Nürnberg zwar nicht draufsteht, aber drin ist, sind nur mit Hintergrundwissen als relevant zu erkennen. Dass Georg Pencz den „Drei gottlosen Malern“ aus dem Umkreis Dürers zuzurechnen ist, weiß mancher heimat- oder kunstgeschichtlich Interessierte durchaus; Marcus Freund hingegen dürfte nur wenigen Insidern als Nürnberger Kalendermacher geläufig sein. Klar ist, dass auf diesem unübersichtlichen und letztlich unüberschaubaren



Ein antiquarischer Antiquariats-Katalog: Anfang 2012 erhielt die Archivbibliothek aus einem Nachlass den bibliografisch bisher nicht nachgewiesenen „Antiquariats-Katalog Nr. 1 der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung und Antiquariat (J. Braun) in Nürnberg“. Im 17. Jahrhundert war Nürnberg zu einem Zentrum der evangelischen Publizistik aufgestiegen, wofür später vor allem der Verlag der Raw'schen Buchhandlung verantwortlich zeichnete. So kann das Fach Theologie für den Raw'schen Katalog Nr. 1 ebenso wenig überraschen wie der hohe Anteil von Publikationen aus Nürnberg im Feld der fast 1.500 angebotenen Titel.  
(StadtAN Av A 4364)

Feld der „versteckten“ Literatur niemals Vollständigkeit erreicht werden kann. Wie groß das Defizit ausfällt, hängt zum einen von der Sachkenntnis des Lektors ab. Auch der Zeitaufwand, der für die Literatursuche betrieben werden kann und der zur Verfügung stehende bibliografische Suchapparat setzen Grenzen. Nicht zuletzt ergänzt bibliothekarische Findigkeit aber mitunter schlicht der Zufall.

Wollte man die häufig gebrauchte Metapher vom Archiv als Gedächtnisort noch einmal bemühen, wäre die Archivbibliothek die darauf aufbauende denkende Instanz, wo die fragmentarisch gespeicherten Informationen ana-



Die Buchdruckerkunst ist ein mit gefährlichen Waffen gefülltes Zeughaus. Ein Leitsatz Napoleons, der selbst nicht minder gefährlich war – den Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm kostete er das Leben. Für die bloße Verbreitung einer anonymen Flugschrift wider die französische Fremdherrschaft ließ ihn Napoleon 1806 in Braunau hinrichten. Palm nahm den Namen ihres Verfassers mit ins Grab. Der an sich wenig bedeutende Buchhändler wurde fortan zum Märtyrer hochstilisiert und damit zum berühmtesten Vertreter seiner Profession. Die Gedenkschrift mit der bildlich nachempfundenen Erschießung erschien zum 100. Todestag. (StadtAN Av 4950.8)



Das genaue Geburtsjahr Johannes Gutenbergs ist nicht bekannt, der Einfachheit halber wurde es auf 1400 festgelegt. An den somit im Jahr 1900 fälligen Feierlichkeiten für den Erfinder des Buchdrucks beteiligten sich auch die Nürnberger Drucker mit drei Veranstaltungen. „Zum bleibenden Andenken“ beschrieb eine aufwändig gestaltete Festschrift die Festakte und protokollierte die Reden. (StadtAN Av 757.4)

lysiert, geordnet, interpretiert und verglichen werden. Viele Fragestellungen lassen sich über die Literatur bereits schlüssig auflösen, womit die gemeinhin zeitaufwändigere Suche in Archivalien vermieden werden kann. Nicht immer, aber auch nicht selten, kann die Archivbibliothek hierfür Material anbieten, das öffentlich zugänglich nur hier existiert.

Insgesamt dürfte etwa ein Drittel des Archivbibliotheksbestandes auf direkt Nürnberg betreffendes Schrifttum entfallen. Sein Spektrum ist so breit gefächert, dass sich darin alle Bereiche des städtischen Lebens widerspiegeln sollten. Ein Schwerpunkt liegt gewiss bei der spätmittelalterlichen Blütezeit der Reichsstadt mit ihren Handelsbeziehungen und der Reformation; für die neuere Zeit mögen Industrialisierung und Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert sowie die mit der „Stadt der Reichsparteitage“ bis heute leidvoll verbundene Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stehen. Vom etwas vollmundig postulierten universellen Anspruch auf all das, wo Nürnberg drin ist, sind allerdings ein paar Abstriche zu machen. So bleibt etwa die Belletristik (die heute gerne als Nürnberg-Krimi daherkommt) und die Mundartdichtung der Stadtbibliothek vorbehalten, ebenso die schier

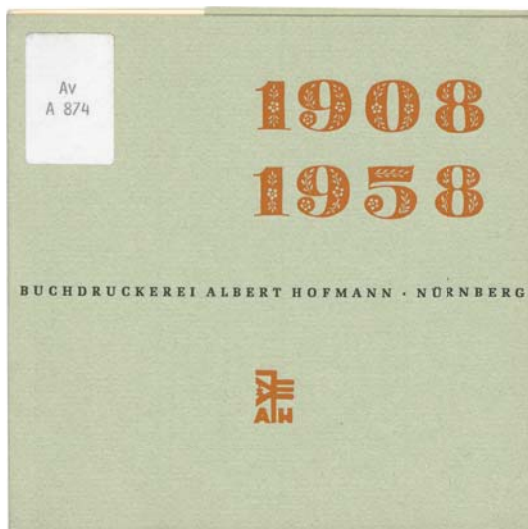
*Jahresberichte unterschiedlichster Institutionen bilden eine zwar trockene, aber faktenreiche Quelle für die historische Forschung. Das macht sie zu typischen Bibliotheksobjekten. Umso verwunderlicher, dass sich die frühesten Jahresberichte der Mitgliedschaft Nürnberg im Verband der Deutschen Buchdrucker 1913–1915 offenbar nur in der Archivbibliothek erhalten haben.*  
(StadtAN AvPer 643)



unendliche Literaturproduktion zum Werk Albrecht Dürers.

Je nach Nürnberg-Bezug dient mittelfränkische, fränkische, bayerische, deutsche Orts- und Landeskunde der Abrundung. Da die Archivbibliothek ihre Zuständigkeit vor allem für ein fundierte Information suchendes Publi-

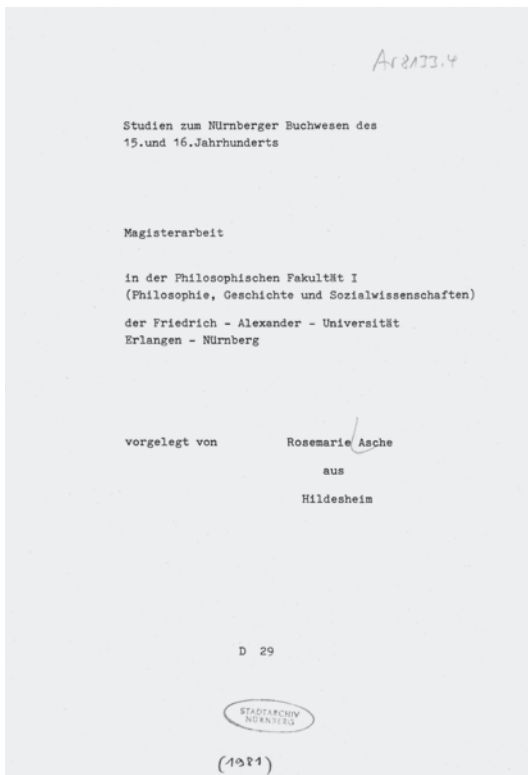
*2008 durfte die Nürnberger Druckerei Hofmann ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass erschien eine Festgabe in einer Auflage von 1.000 Exemplaren. Die bescheidene und ganz dem Stil der Zeit verhaftete Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum dürfte eine wesentlich geringere Stückzahl erreicht haben.*  
(StadtAN Av A 874)



kum sieht, sind weitere Sammelgebiete die Vergleichende Städteforschung (besonders Reichsstadtgeschichte), die Historischen Hilfswissenschaften (besonders Archivwesen) und Quellenpublikationen. Als zusätzlicher Bereich fungiert eine Zeitungsausschnittsammlung vorwiegend aus den Jahren 1925–1965. Ihre circa 8.000 heimatkundlichen Artikel sind mit einem eigenen Schlagwortkatalog erschlossen, der nicht selten auf Literatur zu Personen und Themen weist, die sonst nirgends Erwähnung finden. Die aktuelle stadtgeschichtliche Auswertung der lokalen Zeitungen wird übrigens nicht von der Archivbibliothek betrieben, sie obliegt der Stadtchronik.

Die Archivbibliothek hat derzeit einen Umfang von annähernd 50.000 Bänden. Jährlich kommen etwa 900 Bände hinzu. Zu einem guten Teil handelt es sich dabei um Geschenke und Tauschsendungen sowie Belegexemplare. Ihre Abgabe ist verpflichtend, wenn Text- oder Bild-dokumente aus dem Archivbestand für Publikationen verwendet werden. Für den verbleibenden – wertmäßig bedeutenderen – Rest steht ein Anschaffungsetat in Höhe von etwa 15.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Während Stadtbüchereien ihren Bestand peu à peu durch neuere Literatur ersetzen und damit nur in geringem Umfang wachsen, wird in der Archivbibliothek kaum ausgesondert oder weggeworfen, sie vermehrt sich deshalb kontinuierlich. In diesem Sinne ist sie eine echte „Archiv“-Bibliothek, die ihren Blick nicht nur auf aktuelle Nutzerinteressen richten darf, sondern dauerhaft das komplette lokalgeschichtliche Schrifttum bereithalten und für die Nachwelt sichern soll. So schwingt beim Bestandsaufbau stets die Spekulation auf potenzielle Themen mit: Was könnte irgendwann einmal nachgefragt werden? Zwar mag manche schriftlich verbreitete Erkenntnis mit der Zeit überholt sein, sie spiegelt dann aber immer noch den Wissensstand einer Epoche wider und bleibt damit mindestens historisch von Interesse.

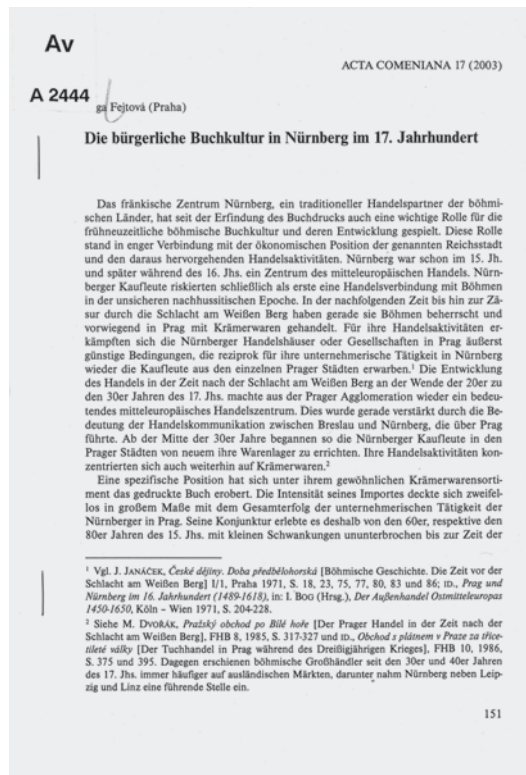
Wollte man der Archivbibliothek einen Stempel aufdrücken, käme am ehesten der Typus einer wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek heraus. In ihrem Kern ist sie eben keine Ansammlung alter Bücher. Ein Blick auf den Anteil des Altbestands präzisiert diese Einschät-



Hochschulschriften sind typische Vertreter für die wissenschaftliche „Graue Literatur“. Susanne Asches „Studien zum Nürnberger Buchwesen des 15. und 16. Jahrhunderts“ sind zumindest ihrer Form nach auch längst Geschichte: Die 1981 eingereichte Magisterarbeit wurde noch in die Schreibmaschine getippt. (StadtAN Av 8133.4)

zung: Vor 1900 sind bescheidene 7 Prozent der Bücher erschienen; gerade mal 2 Prozent fallen unter die bis zum Jahr 1800 gezogene Grenze der „alten Drucke“.

Den Liebhaber bibliophiler Kostbarkeiten werden solche Werte nur wenig erfreuen. Warum die Zahlen so eindeutig zugunsten der Gegenwartsliteratur ausfallen, liegt nicht zuletzt in der vergleichsweise kurzen Geschichte der Archivbibliothek begründet. Als am 2. Januar 1945, dem schwärzesten Tag in Nürnbergs Geschichte, ein knapp einstündiger Fliegerangriff die über Jahrhunderte hinweg gewachsene Altstadt weitgehend in Schutt und Asche legte, kam auch das Stadtarchiv nicht ungeschoren davon. Im Pellerhaus, dem damaligen Amtssitz, verlor das Archiv etwa ein Drittel seiner Bestände, darunter die Dienstbibliothek. In der Schadensbilanz darf sie bedenkenlos als unbedeutender Restposten angeführt wer-



Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden häufig in Fachzeitschriften präsentiert. In Band 17 der „Acta Comeniana – Internationale Revue für Studien über J. A. Comenius und Ideengeschichte der Frühen Neuzeit“ erschien 2003 ein Beitrag der Prager Historikerin Olga Fejtová über „Die bürgerliche Buchkultur in Nürnberg im 17. Jahrhundert“. (StadtAN Av A 2444)

den. Sie bestand damals im Wesentlichen aus historischen Spezialwerken; stadtgeschichtliche Literatur galt noch als entbehrlich, da das Stadtarchiv ab 1883 zusammen mit der Stadtbibliothek in einem Gebäude untergebracht war. 1931, als das Archiv in ein eigenes Amtsgelände zog, verfügte die Amtsbibliothek über bescheidene 960 Bände, überwiegend aus den Bereichen Archivwesen, Geschichte und Geschichtliche Hilfswissenschaften. Bis zu ihrer Vernichtung war der Umfang auf rund 3.000 Bände angewachsen.

Dass die Archivbibliothek am Ende dieses Schicksalsjahrs bereits wieder über etwa 2.000 Bände verfügte, muss als einmaliger Glücksfall betrachtet werden. Der 1944 verstorbene Friedrich Freiherr Haller von Hallerstein hatte sein Vermögen, seine Norica-Sammlung sowie seine Privatbibliothek der Stadt Nürnberg vermacht. Den Grundstock dafür hatte der Erblasser 1911 für 65.000 Mark von Guido von Volckamer erworben, der wie von Haller einer noch blühenden Nürnberger Patrizierfamilie entstammte. Ein Teil des Nachlasses wurde für den Wiederaufbau der Archivbibliothek verwendet, die ihr Herzstück „Nürnberg“ damit qua-

si von ihrer Neugründung ab erschöpfender ausfüllen konnte als ihre Vorgängerin jemals zuvor. Für das 19. und beginnende 20. Jahrhundert umfasst die „Haller-Volckamer-Sammlung“ das einschlägige Schrifttum weitgehend vollständig, für das 17. und 18. Jahrhundert deckt sie immerhin noch die wesentlicheren Werke zur Nürnberger Geschichte ab. Die Privatbibliothek bildet heute noch den Schwerpunkt des Altbestands, der durch antiquarische Ankäufe hier und da ergänzt wird.

Wer sich die heutigen Finanzprobleme der öffentlichen Hand vor Augen hält, mag kaum glauben, dass bereits 1946 dem Stadtarchiv eine Bibliotheksinspektoren-Stelle bewilligt wurde. Damit war zunächst ein fachmännischer Neuaufbau gewährleistet. Der Raumnot gehorchend wurde die platzsparende Magazinaufstellung nach „Numerus currens“ (laufender Nummer) gewählt. Ihr Nachteil: Inhaltlich zusammengehörige Literatur steht nicht beisammen, eine systematische Suche am Regal ist unmöglich.

Nur der heute etwa 1.000 Bände umfassende Freihandbereich im Lesesaal gliedert sich grob nach Fachgruppen.

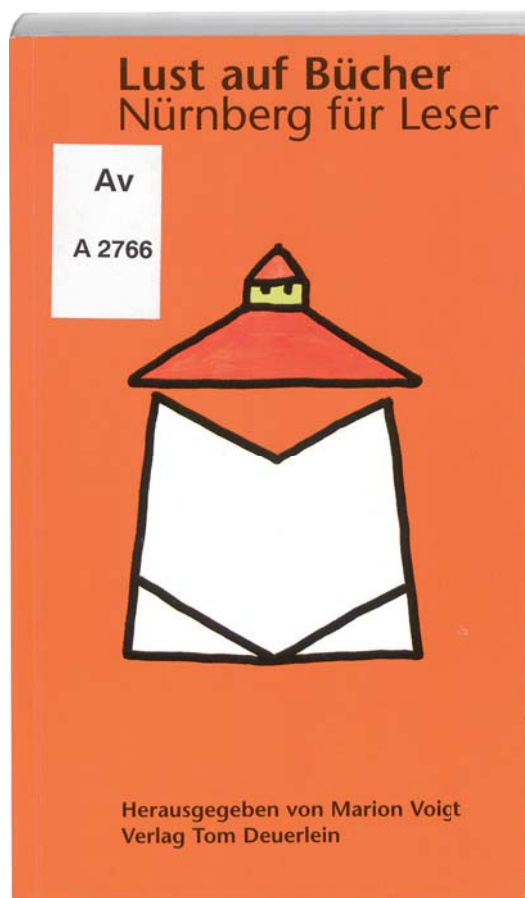
Die fehlende sachliche Aufstellung des Bestandes macht den Nutzen und damit die Bedeutung der Archivbibliothek von der Qualität der Kataloge abhängig. 1997 wurden alle Zettelkataloge abgebrochen, das Online-Zeitalter hielt

Einzug. Seit 2003 ist eine periodisch aktualisierte Kopie des Kataloges im Internet verfügbar unter <http://www.stadtarchiv.nuernberg.de/archivbibliothek/index.html> (vgl. dazu den Beitrag in Norica, Heft 1, 2003, S. 15–17). In diesem so genannten Bibliotheks-OPAC lässt sich der Bestand nach diversen Suchkriterien abfragen.

Wer nach einem bestimmten Werk sucht, wird am praktischsten mit Titelstichwörtern und Verfassern agieren. Häufiger dürfte die Suche nach Literatur zu einem bestimmten Thema sein. Den einfachsten Weg zum Ziel weist dazu meist der Schlagwortkatalog, eine Auswahlliste der vergebenen Begriffe ist hinterlegt. Ein Beispiel wäre die direkte Suche nach dem Schönen Brunnen, die derzeit 20 Treffer liefert. Lässt sich die Suche nicht auf einen Begriff reduzieren, bietet der zusätzlich geführte systematische Katalog (Thesaurus) den passenden Einstieg. Wer etwa wissen möchte, was die Archivbibliothek zu welchen hiesigen Brunnen anbieten kann, sollte auf den „Nürnberg-Thesaurus“ zugreifen.

Vom Apollo- bis zum Wolframsbrunnen wird er mit zurzeit 68 Treffern versorgt.

Aufgabe des Bibliothekars ist nicht zuletzt, dafür zu sorgen, dass die Ergebnisse solcher Recherchen möglichst oft so verheißungsvoll ausfallen, dass sie mit einem Besuch im Stadtarchiv enden.



*Das Buch zum Buch: 334 in leuchtendes Orange gebundene Seiten vereinigen (fast) alles, was in Nürnberg mit der Herstellung, Verbreitung und Pflege von Gedrucktem zu tun hat (zumindest bis zum Erscheinungsjahr 2005). In lockerem Schreibstil möchten sie über die bloße Information hinaus etwas vermitteln, was manchen Internet-Usern gänzlich unbekannt sein mag – die „Lust auf Bücher“. (StadtAN Av A 2766)*